Die Patenkinder und Mitpaten des Johann Rudolf Forcart-Weis 1749-1834 in ihren Familien- und Geschäftsbeziehungen

Autor(en): **Burckhardt-Sarasin, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **20 (1953)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER FAMILIENFORSCHER
LE GÉNÉALOGISTE SUISSE

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR GENEALOGIE
REVUE SUISSE DE GÉNÉALOGIE

Monatliche Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung

Bulletin mensuel de la Société suisse d'études généalogiques

Redaktion: Dr. A. von Speyr, Hergiswil NW

XX. JAHRGANG / ANNÉE 1. OKTOBER 1953, Nr. 7/8

Die Patenkinder und Mitpaten des Johann Rudolf Forcart-Weis 1749—1834 in ihren Familien- und Geschäftsbeziehungen

Von Carl Burckhardt-Sarasin, Basel

Die Angabe der Taufpaten bedeutet eine sehr schätzenswerte Bereicherung einer Familiengeschichte; denn auf diese Weise kann am besten festgestellt werden, in welcher Umgebung die Eltern des Täuflings verkehrten.

Das Gegenstück zur Angabe der Paten bildet das selten zu findende Verzeichnis der Patenkinder einer Person. Hier ersehen wir der Paten Beliebtheit in der Verwandtschaft und erhalten einen Einblick in deren Bekanntenkreis.

Im schweizerischen Wirtschaftsarchiv (Archiv Joh. Rud. Forcart-Weis & Söhne) befindet sich ein sehr verblichenes Heft mit den Angaben über nicht weniger als 44 Kinder, bei denen Johann Rudolf Forcart oder seine Fran Esther Weis 1757—1789 in den Jahren 1772—1820 Pate standen.

Johann Rudolf Forcart war Begründer der Bandfabrik Joh. Rud. Forcart-Weis & Söhne, neben seinem Schwager Isaak Iselin auch einer der sechs Stifter der Gemeinnützigen Gesellschaft in Basel. Er bewohnte das schwiegerelterliche Haus, den Württemberger Hof. (Siehe sein Lebensbild im Basler Jahrbuch 1949). Das Verzeichnis enthält in vier Kolonnen Datum, Taufnamen, Namen

der Eltern und die «Mitgevatern», während auf der gegenüberstehenden Seite dann und wann die bei Taufe oder Heirat gemachten «Presenter» angegeben sind. Ob Herr oder Frau Forcart die Paten waren, ist nicht vermerkt, doch ergibt sich das meistens aus der Angabe der andern Paten. Nach dem alten, heute noch gültigen Basler Brauch hatte der Knabe zwei Paten und eine «Gotte», das Mädchen zwei Patinnen und einen «Götti».

Fünfmal, noch als Brautleute, stehen sie zusammen zu Gevatter. Später ist sie einmal «Gotte»; bei allen andern Kindern ist Herr Forcart Pate. 24 Kinder sind Verwandte, acht entstammen Familien von Bekannten, darunter sind mindestens fünf Geschäftsfreunde. Daneben erscheinen elfmal Angestellte der Fabrik; über ein Kind fehlen nähere Angaben.

Die grosse Zahl der Patenkinder aus der Verwandtschaft beweist das lebendige Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht nur in der engern und weiteren Familie, sondern auch zwischen den verschiedenen Generationen. Auffallend ist die grosse Zahl von alten, ja sehr alten Paten.

Zur Belebung der erwähnten Aufstellung der vierundvierzig Patenkinder und der entsprechenden Täuflingseltern habe ich mich bemüht, die mir zugänglichen Begleitumstände zusammenzutragen, um auf diese Weise einen Einblick in das Kulturleben Basels in den Jahrzehnten vor und nach 1800 zu geben.

Besonders freute ich mich auch über die ansehnliche Zahl von Patenschaften des Johann Rudolf Forcart-Weis bei Kindern seiner Angestellten und Arbeiter. Es war mir ein weiterer Beweis für das schöne patriarchalische Verhältnis zwischen den Chefs verschiedener damaliger Basler Seidenfabriken und ihrem Personal.

Derartige Dokumente scheinen mir ein Grund mehr, dass alte Geschäfts- und Familienbriefe nicht der Papiermühle oder dem Ofen überliefert, sondern dem *Schweizerischen Wirtschaftsarchiv* in Basel, wenn gewünscht unter beliebig langer Sperre, anvertraut werden sollten.

1. Das erste Patenkind, welches in jenem grauen Heftchen eingetragen ist, war des Johann Rudolf Forcart Neffe, der am 20. Febr. geborene, am 23. Febr. 1772 zu St. Peter in Basel getaufte jüngste

Sohn *Dietrich Burckhardt* seines Schwagers, des Seidenbandfabrikanten und späteren Bürgermeisters und Landammanns der Schweiz Peter Burckhardt und dessen Gattin Anna Forcart. Auch der Täufling wurde später Seidenbandfabrikant. Er lebte bis 1835 und heiratete 1794 Salome Hoffmann. Hans Joneli beschreibt anschaulich das Haus St. Johannvorstadt 19, in welchem er im Winter wohnte und Daniel Burckhardt-Werthemann schildert mancherorts das schöne Landgut Mayenfels bei Pratteln, wo Dietrich Burckhardt die Sommermonate verbrachte. Dort war es auch, wo seine Mutter das noch heute geschätzte «Burgermeisterli» erfand, um ihre etwa vom steilen Aufstieg erhitzten Gäste vor einer Erkältung zu schützen.

Bei diesem Täufling steht vermerkt, dass die Presenter von dessen Grossvater, dem Gerichtsschreiber und Sechser zu Hausgenossen Dietrich Forcart-Faesch im «Grossen Colmar» gespendet wurden. Der Pate war damals erst etwas über 22jährig, 1772 eben von seiner Ausbildungszeit im Ausland heimgekehrt und noch ledig. Joh. Rud. Forcart machte dann 1794 bei der Hochzeit Dietrich Burckhardts mit Salome Hoffmann, der Tochter des Ratsherrn und Bandfabrikanten Emanuel Hoffmann-Werthemann, selbst ein verspätetes «Patengeschenk». Mitpaten waren Johann Heinrich Frey, Ratsschreiber und Jgfr. Helene Iselin.

2. Das zweite Patenkind, im Juni 1773, war eine *Esther Schwarz*, Tochter des Schreiners Schwarz, der jedenfalls in der Seidenbandfabrik *A. Weis & Cie.* tätig war, denn die beiden Patinnen sind Joh. Rud. Forcarts Braut, Esther Weis, die Tochter des Firmainhabers Achilles Weis-Ochs 1725—1792, im Württembergerhof und eine Frau Weis aus dem Klein-Basel.

3. *Maria Esther Schart,* geb. 30. Dezember 1773, get. Basel St. Peter 2. Januar 1774, Tochter des Meisters Daniel Schart und der Salome Furlimeyer. Dieser war jedenfalls als Küfer in der Färberei und Appretur der Seidenbandfabrik im Württembergerhof tätig. Dies beweist schon der Umstand, dass die Patinnen wiederum Frauen aus den Cheffamilien dieser Firma waren, nämlich Esther Weis, die Braut des Paten, und Frau Oberstzunftmeister, Maria Leissler geb. Hoffmann, die Frau des früheren Teilhabers der vor-

gehenden Firma *Weis und Leissler*, des Achilles Leissler-Hoffmann, des Erbauers der «Sandgrube».

4. *Esther Weidenmann*, geb. 17., get. St. Peter 20. März 1774, Tochter des Lux Weidenmann von Ormalingen, «Arbeiter in unserer Fabrik», und der Anna Maria geb. Aenishänslin. Der Pate war Joh. Rud. Forcart, während als Patin wieder Esther Weis als Braut vermerkt wird. Weitere Patin war Frau Anna Katherina Kray geb. Ottendorf.

5. Im September 1773 folgt ein Eintrag ohne Namen des Täuflings und dessen Eltern, nur mit dem Vermerk «der Schneider» und als «Mitgevater» die Patin Esther Weis als Braut. Dieses Patenkind bleibt somit unbekannt.

6. *Balthasar Gemuseus*, get. Basel, St. Alban 10. Februar 1774, Sohn des Grosskaufmanns und Ratsherrn Hieronymus Gemuseus «zum Pflug» 1741—1805, Stadtpräsident und Deputat, verheiratet mit Susanne Forcart 1741—1799, einer Cousine des Joh. Rud. Forcart. Der zweite Pate war Balthasar Stehelin 1739—1797, Spezereigrossist und Ratsherr, verheiratet mit Dorothea Gemuseus 1742—1829 (also der Vorfahre der späteren Besitzerin des vorliegenden Patenheftes, Frau Anna Staehelin-Bischoff). Die Patin war wiederum Jungfrau Esther Weis, zum letzten Mal als Braut; denn ihre Heirat mit Joh. Rud. Forcart erfolgte am 28. November 1774 in der Kirche zu St. Jacob. Bei seiner Hochzeit im Jahre 1804 erhielt Balthasar Gemuseus eine «Gabe» im Wert von 54 Gulden.

7. *Maria Salome Maurer*, geb. 23. April, get. St. Elisabethen 6. Mai 1777, Tochter des Meisters Heinrich Maurer, Seidenweber von Zollikon (jedenfalls im Württembergerhof, wo Joh. Rud. Forcart 1773 Teilhaber der Firma A. Weis & Cie. geworden war), und der Anna Margaretha Zimmermann. Die Patinnen waren Jgfr. Sara Meyer zur Sonnen und Frau Maria Salome Staehelin geb. Maurer an der Spalen. Im Oktober 1778, bei der Abreise der Eltern nach Zürich, erhielt dieses Patenkind 2 Neuthaler geschenkt.

8. *Dietrich Meyer*, geb. 26., get. St. Elisabethen 30. November 1777, Sohn des Meisters Jacob Meyer, des Schneiders, und der Anna Margaretha Adamsohn. Der Knabe starb bald. Zweiter

Pate war Oberst Daniel Frischmann 1728—1800, verheiratet mit Sybille Heitz, der Schwester von Frau Margaretha Bachofen-Heitz. Daniel Frischmann hatte als Oberst und Gouverneur in den Diensten der Ostindischen Compagnie ein grosses Vermögen erworben und verwandte viel Geld auf die Ausstattung des von ihm erworbenen Hauses zum Rosengarten am Leonhardsgraben 38 (alt 376), aus welchem jetzt unter anderem Gobelins, ein Ameublement und Eckkommoden die Räume des Kirschgarten-Museums zieren. Die Patin war eine Jgfr. Sara Rohner geb. 1761, welche 1781 als zweite Frau den Johann Rudolf Burckhardt, den Erbauer des Kirschgartens, heiratete. Als Vertreter des Joh. Rud. Forcart amtete Dietrich Forcart, der Handelsherr.

9. *Salome Kupferschmidt,* Patenkind der Frau Esther Forcart-Weis, geb. 18., get. St. Alban 23. Januar 1780, des Gipsermeisters Kupferschmidt von Eggiwil und der Anna Maria Vogt Töchterchen. Die andere Patin war Frau Salome Werthemann 1749—1840, verheiratet mit Lux Werthemann 1744—1788. Sie war die fünfte der acht Töchter des reichen und sehr gewiegten Tuchhändlers im «Delphin», Peter Werthemann, und der Anna Catherina Burckhardt. Von ihm erzählt sein Urgrossohn Lukas Forcart-Respinger, dass nach dem Einzug in den «Delphin» einer seiner Freunde, auf die Herkunft der Vertemata oder Werthemann aus dem durch einen Bergsturz verschütteten Dorfe Plurs im Bergell anspielend, an die Haustüre geschrieben habe: «Wäre Plurs nicht gelegen, Werthemann, wo wäre Dein Segen?». Darauf habe Peter Werthemann darunter gesetzt: «Bist Du ein ehrlicher Mann, so nenn Dich!». Was die Erwiderung fand: «Nein, Fuchs; ich kenn Dich!».

Frau Anna Catharina Werthemann-Burckhardt, die über 85 Jahre alt wurde, 168 Nachkommen hinterliess und stolz darauf war, alle ihre 8 Töchter gut verheiratet zu haben, wird in jenen Aufzeichnungen von ihrer ältesten Tochter, Frau Lukas Sarasin-Werthemann im «Blauen Haus», der sie das Schlossgut Wildenstein vermacht hatte, «als lieblich fromme Frau und eine wahre Mutter der Armen» geschildert. Der Pate war Bernhard von Graffenried von Vallamond. Auch dieses Patentöchterchen starb schon im Mai 1780.

10. *Dietrich Preiswerk,* sein Grossneffe, geb. 29. Januar, get. Basel, St. Martin 1. Februar 1780, Sohn des Eisenhändlers und Spediteurs Niclaus Preiswerk «In der Schreibstub» 1755—1815, und der Anna Maria Iselin 1758—1840, Tochter der Frau Isaac Iselin-Forcart, einer Nichte des Joh. Rud. Forcart-Weis. Der andere Pate war Niklaus de Lukas Iselin, Handelsherr in Basel 1741—1788, verheiratet mit Helene Iselin, der ältesten Tochter der Frau Isaac Iselin-Forcart, einer weiteren Nichte des Paten Joh. Rud. Forcart-Weis. Die Patin des Dietrich Preiswerk war «Jgfr. Ursula de Bonifacius Burckhardt 1723—1792 zu St. Peter». Die Mutter dieser Patin war eine geborene De Bary.

11. *Susanna Riebestahl* aus Göltzichen (Sachsen), geb. 7., get. St. Alban 10. Februar 1780, Töchterchen des Gärtners Carl Riebestahl im Achilles Weis-Ochs'schen Württembergerhof. Die Mutter hiess Anna Christine Tschientschi von Basel. Die Patinnen waren «Jgfr. Weis», also die Valerie Weis 1762—1788, die 1787 den späteren Bürgermeister Joh. Heinrich Wieland J. U. D. heiratete. Ferner Frau Susanne Burckhardt-Ryhiner 1756—1818, die Mutter des Bandfabrikanten und Ratsherrn Emanuel Burckhardt-Sarasin/Iselin und Tochter des Bürgermeisters Johann Ryhiner und der Maria Susanne Iselin. Deren Vater, Oberst Johann Jacob Iselin, hat auf seinen Kriegszügen in französischen Diensten als Offiziersburschen Joh. Jak. Hebel, den Vater des alemannischen Dichters Peter Hebel, mitgenommen.

12. Sein Grossneffe *Dietrich Iselin,* geb. 30. Mai, get. St. Peter 2. Juni 1780, Sohn des Niklaus Iselin 1741—1788, Handelsherr, und der Helena Iselin 1756—1835, der ältesten Tochter des Isaac Iselin-Forcart. Dieser Dietrich Iselin starb 1859 ledig und wurde im St. Albangottesacker begraben. Seine Patin war seine Grosstante Anna Maria Forcart 1745—1822, die nach dem frühen Tod ihrer Schwägerin, Frau Esther Forcart-Weis, deren 8 Kinder in wahrhaft mütterlicher Weise erzogen hat. Drei Jahre vor ihrem Tode erblindete sie völlig. Als Vertreterin amtete Jgfr. Rosine Raillard. Der andere Pate war sein Grossvater mütterlicherseits, der Ratsschreiber Isaac Iselin-Forcart 1728—1782, und als dessen Vertreter amtete Peter de Balthasar Burckhardt.

13. Seine Grossnichte *Elisabeth Koechlin*, geb. 4., get. 5. Juni 1781, Töchterchen des «Hrn. Koechlin von Mülhausen». Es handelt sich hier um Hartmann Koechlin, das achte der siebzehn Kinder des hervorragenden Industriellen Samuel de Samuel Koechlin 1719—1776, und der Elisabeth Hofer 1725—1793. Samuel Koechlin hatte 1746 die erste Indienne-Druckerei in Mülhausen gegründet unter der Firma Koechlin, Schmalzer & Cie. und dann Koechlin-Schmalzer, Dollfus & Cie. Im Jahre 1758 teilte sich das grosse Unternehmen in drei Häuser, nämlich: 1. Frères Dollfus, Vetter & Cie., Bandfabrik, welche 1880 liquidierte. 2. Schmalzer & Cornetz, aus dem später die Weltfirma Hartmann & Fils in Münster entstand, und 3. Nicolas Koechlin & Frères, Baumwollspinnerei in Mülhausen, welche sich ihrerseits wieder in 4 Unternehmen aufteilte, nämlich a) Nicolas Koechlin & Frères in Mülhausen, die 1842 ihrer Baumwollspinnerei die Konstruktionswerkstätten angliederten und neben Textilmaschinen auch die Eisenbahnen von Mülhausen nach Strassburg, Basel und Thann bauten; b) die Baumwolldruckereien Frères Koechlin in Mülhausen; c) Napoléon Koechlin, Baumwollspinnweberei in Masevaux und d) die Baumwolldruckerei, später auch Seidendruckerei Koechlin, Baumgartner & Cie. in Lörrach.

Samuel Koechlins Sohn Hartmann etablierte sich auf eigene Rechnung, wobei ihm sein Onkel Joh. Rud. Forcart-Weis laut zahlreichen im Archiv Forcart-Weis & Söhne enthaltenen Briefen dann und wann hilfsbereit an die Hand ging. Er betrieb in Willer und in Remiremont Baumwollwebereien und fabrizierte als Spezialität Baumwollsamt und die für Druckböden der Indiennedruckerei verwendeten Calicot-Stoffe. Er brachte es in Mülhausen in seinen bürgerlichen Aemtern zum Zunftmeister. Im Jahre 1790 wurde er nach Paris delegiert, um einen Handelsvertrag zwischen dem damals der Eidgenossenschaft angegliederten Mülhausen und Frankreich zu Wege zu bringen. Er heiratete am 18. August 1777 Salome Iselin, die dritte Tochter des Ratsschreibers Isaac Iselin und wurde so des Joh. Rud. Forcart-Weis Neffe. Er wurde zwar 1782 Basler Bürger, blieb aber zur Leitung seiner Fabriken im Elsass. Er starb in Remiremont, während seine Frau in Willer (Haut-Rhin) begraben wurde.

Die Patin war Jgfr. Hofer, eine Tochter des Stadtschreibers von Mülhausen, eine Cousine des Hartmann Koechlin.

Anne Elisabeth Koechlin starb ledig am 21. März 1842 in Basel. Sie hatte 7 Geschwister, wovon der jüngste Bruder Samuel Koechlin 1785—1874 die Valerie Burckhardt 1790—1865, eine Tochter der J. J. Burckhardt und Salome Keller, heiratete und die Seidenfabrik Koechlin und Söhne in Basel gründete. Von ihm stammen alle heutigen Basler Koechlin ab. Hier steht unter «Presenter» für Mai 1793 vermerkt, dass Elisabeth Koechlin als «Gotte-present» mit einem ½ Dutzend vergoldeter Kaffeelöffel beschenkt wurde.

14. Seine Grossnichte *Margaretha Bachofen,* geb. 14., get. St. Martin 16. Juni 1784, das Töchterchen des J. J. Bachofen 1755—1828, und der Helene Burckhardt 1765—1840, einer Tochter des Bürgermeisters und Landammanns der Schweiz, Peter Burckhardt-Forcart. Sie wuchs im «Weissen Haus» inmitten der von Dan. Burckhardt-Werthemann in seinen «Basler Kunstsammlern» geschilderten grossen Gemäldegalerie auf und verbrachte den Sommer auf den elterlichen Landhäusern, dem Lauwilberg und dem Homburger Schlossgut. Sie heiratete am 4. August 1802 Gedeon Burckhardt 1774—1848, den Seidenbandfabrikanten, Sohn des Joh. Rud. Burckhardt-De Bary, des Erbauers des Kirschgartens. Sie wurde die Schwägerin des Sohnes Johann Rudolf Forcart 1778—1858, und des Christoph Burckhardt-Bachofen I 1755—1834. Sie war die Schwester des Bandfabrikanten Johann Jacob Bachofen-Merian in der Domprobstei, des Verfassers der 1862 anonym gedruckten «Kurzen Geschichte der Bandweberei in Basel». Die Patinnen waren Frau Oberst Sibilla Frischmann-Heitz, die Schwester ihrer Grossmutter, Frau Margaretha Bachofen-Heitz im Rollerhof und auf dem Ebenrain, ferner Frau Ratsschreiber Helene Iselin-Forcart 1740—1810. Sie erhielt von ihrem Paten bei ihrer Heirat ein «Present» im Werte von 8 neuen Louis d'or.

15. *Joh. Rudolf Matzinger,* geb. 4., get. Basel, St. Theodor 22. Februar 1787, Sohn des Strumpfausbreiters Meister Friedrich Matzinger und der Maria Treuw. Mitpaten waren Jgfr. Valerie Weis, später Frau des Bürgermeisters Joh. Heinrich Wieland und Frau Susanna Burckhardt geb. Staehelin 1755—1800, die Gross-

tochter des Dreierherrn Johannes Sarasin-Krug. Der Knabe starb schon im selben Jahre. Als Pate ist ausserdem im Kirchenbuch eingetragen Joh. Jacob Burckhardt, alt-Gerichtsherr. Matzinger war jedenfalls ein Angestellter der Firma Joh. Rud. Forcart-Weis und Söhne; denn die Firma stellte neben Seidenband auch Strümpfe her.

16. *André Benoit Adolphe Bourcard,* am 4. September 1788 eingetragen, war der Sohn des erfolgreichen Grosskaufmanns, Reeders und Teilhabers der 600 Arbeiter beschäftigenden Baumwollspinnweberei und Indienne-Druckerei Pelloutier, Bourcard & Cie. in Nantes, Benoit Bourcard. Patin war Madame Admyrauld, wohl eine Tante des Patenkindes. Denn der aus Basel stammende Benedict, in Frankreich sich Benoit Bourcard nennende Grossohn des durch Daniel Burckhardt-Werthemanns humoristische Schilderungen bekannten originellen Antistes Hieronymus Burckhardt-Ryhiner hatte sich zuerst in La Rochelle niedergelassen und dort Louise Marguerite Admyrauld, aus einer dortigen Reeder- und Grosshandelsfirma stammend, geheiratet. Verschiedene Basler Grosshandelshäuser arbeiteten mit dieser Firma Pelloutier, Bourcard & Cie. Es ist möglich, dass es sich bei den Admyrauld um eine reformierte Familie handelte. Unter den nach Basel nach der Bartholomäusnacht gelangten Refugianten wird auch ein Admyrauld aufgeführt. Die Nachkommen des Benoit Bourcard-Admyrauld sind dann aber zum katholischen Glauben übergetreten.

Dass ausser diesem André Benoit Rodolphe, wie aus nachfolgendem ersichtlich, Joh. Rud. Forcart-Weis noch bei zwei anderen Nachkommen des Benoit Bourcard Patenstelle übernahm, beweist, dass meine im Lebensbild des Joh. Rud. Forcart-Weis ausgesprochene Ansicht richtig ist, er habe in den nachweisbar in Nantes verbrachten vier Ausbildungsjahren von 1768 bis 1772 zusammen mit Benoit Bourcard, seinem Freund und Landsmann, im Pelloutier'schen Unternehmen gearbeitet. Dort hatte Joh. Rud. Forcart-Weis die Kenntnisse geholt, welche es ihm später ermöglichten, seiner Seidenbandfabrik einen grosszügig geführten Grosshandel anzugliedern. Als ich zur Erinnerung an den mir persönlich befreundeten, 1925 verstorbenen letzten Sprossen dieser Nanter Linie der Burckhardt'schen Familie, Gustave Amaury René Bourcard,

von dessen Schwägerin die aus einem schrecklichen Bombardement des letzten Weltkrieges geretteten Burckhardt'schen Familienporträts erhielt, fand ich unter vielen Silberstiftbildnissen den bekannten Porträtstich des Joh. Rud. Forcart-Weis von der Hand Chrétiens, also einen weiteren Beweis der in den noch vorhandenen Briefen zum Ausdruck gebrachten Freundschaft.

Ferner amtete als zweiter Pate des André Benoit Adolphe Bourcard «Hr. Mstr. Ortmann». Dies ist wohl Andreas Ortmann 1725—1799, Juris utriusque Doctor, Ratsherr, Gesandter übers Gebirge und ab 1778 Dreizehnerherr. Mit ihm starb dieses bedeutende Handelsherrengeschlecht aus, dessen Ahnherr im 17. Jahrhundert aus Düsseldorf eingewandert und 1624 Basler Bürger geworden war. Dieser Adolf Ortmann verheiratete sich mit der ebenfalls aus einer ihres reformierten Glaubens wegen aus dem Rheinland nach Basel übergesiedelten Familie stammenden Gertrud Mitz. Die Ortmann nahmen in Basel gleich eine bedeutende Stellung ein. Der Sohn des Adolph Ortmann-Mitz, Jeremias Ortmann 1628—1676, heiratete 1649 Anna Elisabeth Brunschwyler, die Tochter des Bürgermeisters Brunschwyler. Dessen Nachkommen versippten sich mit den damals führenden Basler Familien Hummel, Sarasin, Burckhardt, Fürstenberger, Leissler, De Bary, Faesch u. a. Auch war ihr Hausbesitz ein recht ausgedehnter. So gehörte der in Daniel Burckhardt-Werthemann's «Bilder und Stimmen» abgebildete «Schöne Hof» am Nadelberg 8 dem Ratsherrn Franz Ortmann-Hummel 1650—1700.

17. *Jacob Müller,* geb. 19., get. St. Elisabethen 21. September 1788, Sohn des Meisters Martin Müller von Bubendorf und der Elisabeth Gass von Liestal. Als weitere Paten sind verzeichnet Herr Jacob Zaeslin 1762—1788, Teilhaber der Firma «Johannes Zaeslin & Sohn» in Basel, der älteste von 16 Geschwistern. Er war verheiratet mit Anna Maria Bischoff, der Tochter des Seidenbandfabrikanten Joh. Bischoff und der Sara Werthemann, die sich später mit Joh. Peter Merian, dem Sohn des von Anna Sarasin-VonderMühll beschriebenen «Joh. Rud. Merian» 1733—1820, im «Strassburgerhof» verehelichte. Die Patin, Frau Zunftmeister Zaeslin, war die geborene Elisabeth Werthemann 1754—1836, die zweit-

jüngste der erwähnten acht Töchter Werthemann-Burckhardt aus dem «Delphin». Sie heiratete Lukas Zaeslin, den Eisenhändler und Meister E. E. Zunft zu Schmieden, bekannt als steinreicher und sehr gemeinnütziger Mann. Er war an der Eisenindustrie in Niederschöntal interessiert und bewohnte dort im Sommer ein schönes Landhaus. Wie zahlreiche andere Basler Grosshändler, machte er infolge der seiner Firma durch die französische Revolution verursachten Verluste Bankrott. Als Patengeschenk für diesen Jacob Müller wird unterm März 1805 vermerkt: «Bei Abreise in die Fremde als Schneider I Neuer Louis d'or».

18. Von wirtschaftsgeschichtlichem Interesse ist die Patenschaft um 1789 bei *Hermine Frederike Riedel,* der Tochter des J. H. Riedel. Er war Teilhaber der Firma Riedel, Volckmann & Cie. in Leipzig, eines der bedeutendsten Seidenband-Kunden der Firma Forcart-Weis & Söhne, von welchem im Forcart-Weis & Söhne-Archiv zahlreiche Briefe vorliegen. Diese Firma vermittelte auch den für Forcart-Weis & Söhne sehr wichtigen Verkehr mit den Ostländern. Einer der Chefs der Firma Riedel, Volckmann & Cie., ein Herr Mende, kam regelmässig zum Bandeinkauf nach Basel und stand auf freundschaftlichem Fusse mit den Chefs im Württembergerhof. Im übrigen wurden die Abschlüsse bei Anlass des Besuchs der Leipziger Messe seitens der jungen Teilhaber der Firma Forcart-Weis & Söhne abgeschlossen.

Unter den «Presentern» steht 1806 für dieses Patenkind notiert: «Durch Sohn Rudolf ein Paar Ohrgehang, Valeur 6 Neue Louis d'or». Anlässlich des Messebesuchs wurde eben der junge Johann Rudolf Forcart-Bachofen 1778—1858 von seinem Vater beauftragt, dieses «Ohrgehang» dem 17jährigen Patenkind zu überreichen. Der zweite Pate war «Hr. Cammerrat Frege» in Leipzig. Es handelt sich hier um Kammerrat Christian Gottlob Frege, den Bankier Goethe's, laut dem Goethe-Handbuch. Patin war Frau Thurneysen-Bischoff, die Frau eines andern Grosslieferanten der Firma Riedel, Volckmann & Cie. Ihr Mann, Joh. Jac. Thurneysen «zum guten Hof» in der Elisabethenvorstadt 1763—1829 war in erster Ehe mit Rosine Bischoff 1765—1801 verheiratet, der Tochter des Seidenbandfabrikanten Joh. Jac. Bischoff-Roschet «zum Luft», Bäum-

leingasse 18, und Besitzer des «Glöcklihofes» in Riehen, wo ihm seine Frau, laut Daniel Burckhardt-Werthemann, als Geburtstagsgeschenk den nach Cagliostro benannten reizvollen Gartenpavillon hatte bauen lassen. In zweiter Ehe war J. J. Thurneysen 1801 mit Christine Dorothea Dewiler 1742—1821 geschieden von Samuel Heusler, verheiratet.

J. J. Thurneysen besass auch das um 1800 vom Juristen Lukas Thurneysen-Merian erworbene grosse Landgut Brügglingen, das er aber schon 1811 an Christoph Merian-Hoffmann abtreten musste; dieser erstand dasselbe um 110 000 Franken aus der Thurneysen'schen Masse. J. J. Thurneysen war eines der zahlreichen Opfer, welches in den Jahren 1810/11 die Kontinentalsperre unter den Basler Fabrikanten und Handelshäusern forderte. Um das grosse J. J. Thurneysen'sche Vermögen zu zertrümmern, fand sich Verschiedenes zusammen. Neben der durch die Einfuhrsperre in alle unter Napoleons Herrschaft stehenden Länder nach und nach verunmöglichten Ausfuhr der Seidenbänder und der gewaltigen Preisbaisse der grossen Bandlager, kam für J. J. Thurneysen noch die Fallite seines Schwagers Felix Battier-Thurneysen in «Drachen» hinzu und vor allem die Zahlungseinstellung seines Sohnes. Derselbe wollte in Paris einen grossen Verlag gründen und gab, veranlasst wohl durch den grossen Erfolg der berühmten Encyclopédie der Diderot et d'Alembert, einen vielbändigen Dictionnaire heraus, finanziert durch seinen Vater. Nach erfolgter Fertigstellung von einigen Bänden zeigte sich dann, dass die ihm zur Verfügung stehenden Mittel zur Beendigung der Ausgabe nicht reichten. So musste er, da die bereits gedruckten Bände als Teilstücke wertlos waren und er keinen Ausweg finden konnte, die Zahlungen einstellen und damit seinen für ihn haftenden Vater mit in den Abgrund reissen. Die Vereinbarung mit den Gläubigern besorgte der Schwiegervater J. J. Bischoff-Roschet, laut Archiv Forcart-Weis & Söhne. J. J. Thurneysen selber, der zuerst in Paris gesucht hatte, die Situation zu retten, siedelte später nach Morges über.

19. Eine Grossnichte, *Juliane Burckhardt,* geb. 1., get. St. Peter 4. März 1790, Töchterchen des Seidenbandfabrikanten und Gerichtsherrn Hans Balthasar Burckhardt 1762—1824 und der Elisabeth

geb. De Bary. Dieser war der älteste Sohn des Bürgermeisters und Landammanns Peter Burckhardt-Forcart, während Frau H. B. Burckhardt-De Bary eine Tochter des Ehepaares Markus de Bary und Anna Katherina Werthemann war, also der vierten Tochter Peter Werthemann-Burckhardts im «Delphin». Naheliegend war es, dass man den Täufling durch die Patenschaften der Urgrossmutter Frau Anna Katherina Werthemann-Burckhardt, vertreten durch ihre Tochter Frau Salome Werthemann-Werthemann, und derjenigen der Tante, Frau Philipp Merian geb. Anna Maria Werthemann, der sechsten Tochter aus dem «Delphin», ehrte. Juliane Burckhardt starb schon am 1. Juni 1803.

20. Das zwanzigste Patenkind war wiederum ein Sohn des Benoit Bourcard-Admyrauld in Nantes, nämlich am 15. Juli 1790, *Henry Elie Eugène Bourcard* 1790—1828, verheiratet 1813 mit Marie Adelaide Dupuis von Nantes. Er ist es, der dann durch seine 9 Kinder die 1925 im männlichen Stamme ausgestorbene Nanter Linie der Burckhardt fortsetzte, während seine vier älteren Brüder schon als Kinder starben. Mitpate waren ein Onkel des Täuflings Elie Admyrauld in La Rochelle und eine Madame Admyrauld, wohl eine Tante. Joh. Rud. Forcart-Weis sandte im November 1790 durch einen Mr. Humel als Patengeschenk ein Etui, enthaltend ein Dutzend vergoldeter Kaffeelöffel.

21. Eine Nichte, *Valerie Wieland*, geb. 10. get. St. Alban 13. Oktober 1792, eine Tochter des Bürgermeisters Joh. Heinrich Wieland Weis, recop. Maria Magdalena Schweighauser. Die Patinnen waren eine Tante des Täuflings Anna Elisabeth Weis 1759—1809, verheiratet 1779 mit Daniel Iselin 1753—1815, Tuchhändler, Besitzer des Olspergerhofs in der Rittergasse, des Gutes Neuschauenburg u. a. m., und die Frau des Direktors der Helvetischen Republik Johann Lukas Le Grand, geb. Anna Maria Preiswerk. Der Pate spendete diesem Patenkind im Mai 1826 anlässlich seiner Hochzeit mit Hieronymus Bischoff 6 Neue Louis d'or. Der letztere war übrigens durch seine Mutter, Frau Joh. Bischoff-Werthemann, auch ein Grossohn der Peter Werthemann-Burckhardt im «Delphin».

22. Sein Grossneffe *Dietrich Iselin*, geb. 1., get. St. Peter 10.

März 1796, gest. 1867, der ledig blieb und sich in den 1830er Wirren um seine Vaterstadt besonders verdient gemacht hat. Er kommandierte als Hauptmann vom 1.—3. August 1833 das baselstädtische Kontingent im Reigoldswilertal. Verschiedene seiner Porträts als Kind befinden sich im Besitze von Frau Dr. La Roche-Iselin. Seine Eltern waren der Handelsherr Dietrich Iselin 1763—1810 und Elisabeth Ryhiner 1768—1809 im Bockstetterhof am Totentanz 17/18 wohnend. Frau Iselin-Ryhiner war die Tochter des Besitzers von Indienne-Druckereien, des grossen Kunstsammlers Achilles Ryhiner-Delon. Das gemeinsame Grabmal der Eltern und des Sohnes Dietrich befindet sich im vorderen Ramsteinerhof, Rittergasse 22. Die beiden andern Taufpaten waren sein Grossvater, der Ratsschreiber Isaac Iselin-Forcart (Dietrich Iselin-Ryhiner war dessen ältester Sohn) und, wie bei Dietrich de Nicolas Iselin im Jahre 1780, die ledig gebliebene Jgfr. Anna Maria Forcart 1745—1822.

23. Seine Enkelin, *Anna Maria Forcart,* geb. 8., get. St. Alban 11. September 1796, Tochter seines ältesten Sohnes Dietrich Forcart 1776—1860. Dieser war bekannt als «Marquis Forcart» und verheiratet mit Gertrud Merian 1776—1838, der Tochter des J. J. Merian-De Bary im Ritterhof. Er wohnte im jetzt verschwundenen Hause St. Albanvorstadt 1. Anna Maria Forcart heiratete am 8. Juli 1816 Oberst Lukas Preiswerk, den Seidenbandfabrikanten im Erlacherhof in der St. Johannvorstadt. Die Mitpaten waren die Grossmutter mütterlicherseits, Frau Gertrud Maria Merian-De Bary, und die Grosstante, Frau Anna Burckhardt-Forcart, des Bürgermeisters Frau. Unter den «Presentern» steht verzeichnet, dass Anna Maria Forcart am 3. Juli 1816 bei ihrer Hochzeit 10 Neue Louis d'or «extra gegabt» bekam.

24. *Johann Rudolf Garnaus,* geb. 7., get. St. Elisabethen 9. Oktober 1796, Sohn des tüchtigen Angestellten der Firma Forcart-Weis & Söhne, Johann Jacob Garnaus aus Arisdorf und der Anna Catharina Miville. Als Mitpaten standen dabei Herr Johann Hönrison und Frau Witib Huber geb. Sulzberger.

25. Das folgende Patenkind ist vom kulturgeschichtlichen Standpunkt für Basel besonders interessant. *Rodolphe Edouard Lubbert,* geb. 3. Juli, get. 14. August 1797, Sohn des Théophile Lubbert und

der Théodora Garat aus Bordeaux. Die Patin war Mademoiselle Louise Caroline De Leyre. Sie waren Katholiken, so dass der Täufling in der *St. Martinskirche* durch einen *Kapuziner Pater* von Dornach katholisch getauft wurde. Nach dessen Aussage sollte die Taufhandlung im Taufbuch in seinem Kloster eingeschrieben werden. Bisher konnte in den vorhandenen Korrespondenzen des Archivs Joh. Rud. Forcart-Weis und Söhne der Name Lubbert unter den Geschäftsfreunden in Bordeaux nicht festgestellt werden. Es handelte sich vielleicht um einen Teilhaber einer unter anderem Namen zeichnenden Bordeauleser Geschäftsfirma. Am 20. Januar 1789 wurde dann bei der Abreise der Lubbert nach Paris dem Patenkind «ein golden Bleystift und Schreibfeder zum Present gegeben».

26. *Georg Rodolphe Christian Jordis,* im Dezember 1797, Sohn des Johann Heinrich Jordis 1757-1803, Bankier in Frankfurt und hessenkasselscher Geheimer Legationsrat. Er war in erster Ehe seit 1780 mit Anna Maria Schweighauser verheiratet gewesen, der Tochter des aus Basel stammenden Inhabers der Nanter Firma Schweighauser & Dobrée, Grosshandels- und Reederei-Unternehmung. Jedenfalls hatte sich Joh. Rud. Forcart bei seinem 4jährigen Nanter Aufenthalt mit dieser Schweizerin befreundet. Johann Heinrich Jordis hatte sich 1795, nach dem Tode der Anna Maria Schweighauser, wieder mit Rahel Antoinette Firnhaber von Eberstein verheiratet. Aus dieser zweiten Ehe stammt des Joh. Rud. Forcart-Weis 26. Patenkind *Georg Rudolf Christian Firnhaber von Eberstein-Jordis,* wie sich diese jüngste der Jordis-Linien nannte. Leider ist im grauen Heft das Patengeschenk nicht erwähnt.

Da als Mitpate ein Georg Firnhaber erwähnt wird, ist anzunehmen, dass es sich um den Gutsbesitzer und Hauptmann Georg Walther Firnhaber handelt, den Dietz in seinem Verzeichnis «der grossen Frankfurter Vermögen» als 1809 ein Vermögen von 477 642 Gulden hinterlassend erwähnt. Als Vergleichszahl diene, dass anno 1810 die Maler Amschel Rothschild & Söhne, Bankiers in Frankfurt a. Main, in jenem Dietz'schen Verzeichnis mit 800 000 Gulden Vermögen aufgeführt sind; Mayer Amsel Rothschild selber hinterliess 1812 195 800 Gulden. (Siehe Dietz Frankfurter Handels-

geschichte Band V, Seite 752.) Es könnte angenommen werden, dass dieser Georg Firnhaber seinem Patenkind Georg Rudolf Jordis sein Vermögen hinterliess unter der damals häufigen Bedingung, dass es den Namen Firnhaber annehme; denn die beiden älteren Geschwister, der mit der Ludovila, genannt Lulu Brentano, verheiratete Bruder Johann Karl nennt sich Jordis-Brentano und die mit Samuel De Bary verheiratete Schwester Henrietta Johanna Veronika nennt sich bloss Jordis.

Georg Rudolph Christian, genannt Firnhaber von Eberstein-Jordis heiratete 1826 die Karoline Sofia Klaudina, Tochter des Handelsherrn Georg Brentano. Er stirbt 1848 als letzter der Familie Jordis. An der väterlichen Bank scheint sich Georg Rudolph nicht beteiligt, sondern deren Leitung seinem älteren Bruder Karl überlassen zu haben. Dieser wurde von König Jerôme geadelt und führte mit seiner schöngeistigen Frau, geborene Lulu Brentano, ein glänzendes Leben. In seinem Salon war er von den Schöngeistern der Romantik, den Brüdern Grimm und seinen Schwägern, Clemens Brentano und Professor Savigny, umgeben. Er verlegte dann seine Tätigkeit nach Paris, wo schon der 1806 mit Jordis-Brentanos verwitweten Mutter verheiratete Bankier Jacob Friedrich Gontard-Borkenstein eine Zweigniederlassung errichtet hatte. Nach dem zweiten Pariser Frieden lebte Jordis-Brentano dann als preussischer Finanzmann in Berlin und zog sich später ins Privatleben zurück.

Diese Patenschaft aus der Familie von Joh. Rud. Forcart-Weis' Jugendbekanntschaft seiner Nanter Lehrjahre zeigt eine bisher unbekannte Seite seines Lebens, nämlich den freundschaftlichen Verkehr mit den Spitzen der Frankfurter Finanzwelt und vor allem mit den dort verkehrenden geistigen Führern des damaligen Deutschland. Die diesbezüglichen, teilweise aus der Dietz'schen Handelsgeschichte Frankfurts geschöpften Angaben verdanke ich Herrn Paul Schulthess. Einer der Teilhaber der grossen Eisenhandlung und Bankfirma Preye & Jordis in Frankfurt a. M., ein Friedrich Johann Scharff-von Willemer, war der Stiefschwiegersohn von Frau Marianne von Willemer-Jung, als «Suleika» in Goethes «Westöstlichem Divan» zu Weltberühmtheit gelangt. Sodann war der letzte Teilhaber der mit ihm erloschenen Firma

Preye & Jordis, Samuel De Bary-Jordis gest. 1853, der Stiefschwiegersohn der 1806 verheirateten Rachel Antoinette Jordis von Firnhaber, welche, wie erwähnt, in zweiter Ehe Jacob Friedrich Gontard-Borkenstein 1764—1843, in Frankfurt geheiratet hat. Dessen erste Gattin war die 1802 verstorbene Susette Borkenstein aus Hamburg, bekannt als Hölderlins «Diotima». Hölderlin wohnte nämlich längere Zeit im Gontard-Borkenstein'schen Hause als Hauslehrer des jungen Heinrich Gontard, der später das berühmte, damals reellste und vornehmste Frankfurter Bankhaus Gontard gründete.

Nach dieser Abschweifung zu den «Suleika» und «Diotima» wollen wir zum Täufling Georg Rodolphe Christian Jordis, der sich später nach der Familie seiner Mutter Firnhaber von Ebersteinjordis nannte, übergehen. Er heiratete eine Tochter des Frankfurter Handelsherrn Georg Brentano. Deren Tante Bettina Brentano spielt sowohl als besondere Verehrerin Goethes, den sie 1807 fast täglich traf, wie auch durch ihren 1811 geehelichten Mann, den grossen Romantiker Achim von Arnim und ihre eigenen schriftstellerischen Arbeiten in der Literaturgeschichte eine wichtige Rolle.

So fand also Joh. Rud. Forcart-Weis, wenn er anlässlich seiner Reisen an die Frankfurter Messe die Familie Jordis aufsuchte, einen selten anregenden Kreis, abgesehen von dem geschäftlichen Nutzen, den ihm der Umgang mit diesen führenden Bankiers bringen musste. Die Teilhaber der Firma Preye & Jordis standen nämlich dem Landgrafen von Hessen, dem reichsten deutschen Fürsten jener Zeit, sehr nahe und besorgten die Anlage der riesigen Summen, die ihm aus dem Ausleihen seiner Soldaten an England zuflossen. Näheres darüber berichtet Corti in seiner Geschichte der Familie Rothschild, welche als Nachfolger der Firma Preye & Jordis die Vermögensverwaltung der Hessischen Fürsten übernommen hatten.

Uebrigens ist eine weitere Verbindung von Basler Familien mit den Bankiers Jordis die folgende: Durch seine ebenfalls mit den reichsten Frankfurter Bankiers verwandte Mutter, einer geborenen d'Orville, ist ein Mitglied der Frankfurter Linie der Basler Thurn-

eysen, ein Isaac Peter August Thurneysen 1792—1871, 1820 mit Henriette Antoinette Adele Jordis in die Ehe getreten. Diese Frankfurter Thurneysen betrieben unter der Firma Gebrüder Thurneysen ein Engrosgeschäft in Englischwaren, ferner Kornhandel und Spedition. Isaac Peter August Thurneysen etablierte sich später, wie manch' anderer Frankfurter, in Paris als Bankier.

Ferner kann, um den beschriebenen Kreis der Basler Beziehungen mit den Jordis zu schliessen, hier noch beigefügt werden, dass ein Vetter des Georg Rodolphe Christian Jordis, Clemens Brentano, der Busenfreund des Romantikers Achim von Arnim, eine innige Liebe zur Baslerin Emilie Linder, der bekannten Künstlerin und Kunstmäzenin gefasst hatte, aber von ihr abgewiesen wurde.

Uebrigens hat Dr. Dietz festgestellt, dass die in einigen Büchern über die Familie Rothschild erwähnte Rettung des Vermögens des Kurfürsten von Hessen bei seiner Flucht aus Kassel im Jahre 1806 nicht durch den damaligen Hofagenten Rothschild erfolgt ist. Vielmehr wurde das Vermögen dem Friedrich Scharff-von Willemer anvertraut, einem Teilhaber der Firma Preye & Jordis. Die betreffenden 19 Kisten mit Wertpapieren und Akten wurden in den Kellern der Bank Preye & Jordis an der Saalgasse 27 in Frankfurt während der Krisenzeit versteckt gehalten und den Nachforschungen der Franzosen glücklich entzogen. So konnten diese Schätze acht Jahre später unversehrt dem Kurfürsten zurückgegeben werden (Bd. V, S. 734).

27. Seine Grossnichte *Helene Wettstein,* geb. 3., get. St. Alban 5. Juni 1798, Tochter des Oberlieutenants im französischen Regiment La Mark, Rudolf Eman. Wettstein 1761—1835 (eines Sohnes von Joh. Rud. Wettstein und Maria Salome Faesch) und der Valerie Iselin 1772—1855, Tochter des Ratsschreibers Isaac Iselin-Forcart. Dieses Patenkind heiratete am 3. Februar 1817 Daniel Iselin 1785—1850, den Sohn des Niklaus Iselin und der Helene Iselin, auch einer Tochter des Ratsschreibers Isaac Iselin. Sie erhielt bei ihrer Hochzeit als Patengeschenk eine Gabe von 6 Neuen Louis d'or. Wie schon ihre Eltern und später ihre Tochter Helena Valerie Iselin (verheiratet mit Hieronymus Burckhardt aus dem Segerhofstamm), verbrachte sie jeweils die Sommermonate mit

ihrem Manne auf der «Laube» an der Grenzacherstrasse. Das war der Typus eines urheimeligen Basler Landhauses mit seinen alten Möbeln, den Wänden mit Familienporträts und schönen Stichen des 18. Jahrhunderts behangen, seinen prachtvollen Baumgruppen im grossen parkartigen Garten und seinem Pavillon am Rheinufer. Später musste die «Laube» dem Bureaugebäude der F. Hoffmann-La Roche AG. Platz machen und so, zum Kummer der Altbasler, wie der Segerhof, der Württembergerhof, der Ernauerhof und so vieles Andere, den neuzeitlichen Raumbedürfnissen unserer Stadt weichen.

Der ledig gebliebene, einzige Bruder dieses Patenkindes Dietrich Wettstein 1795—1833, hatte ein besonders abenteuerliches Leben. Nach seiner Fahrt nach Rio de Janeiro im Jahre 1820 (die im Lebensbild Forcart-Weis geschildert ist) unternahm er zu seiner weiteren Ausbildung Reisen in die wichtigsten Länder Europas und trat dann als Teilhaber in die Seidenbandfabrik seines Vetters Lukas Preiswerk ein, der durch seine Mutter auch Grossohn des Isaac Iselin-Forcart war. Beim unglücklichen Rückzug der Basler Truppen am 3. August 1833 fiel er in der Hard, von einer Kugel tödlich getroffen, als er die baselstädtischen Jäger zum Standhalten aufforderte.

Die Patinnen der kleinen Helene Wettstein, der späteren Frau Iselin, waren die Schwester des Paten, Anna Maria Forcart, und aus der Familie der Grossmutter des Täuflings die 1816 verstorbene Anna Maria Rohner, die Witwe des Landvogts in Riehen, Lukas Faesch.

28. *Dorothea Weyermann,* get. 8. Oktober 1799, Tochter des Elias Weyermann, auch eines der langjährigen Angestellten des Hauses Forcart-Weis & Söhne. Sie starb schon als Kind.

29. Seine Grossnichte *Anna Maria Burckhardt,* geb. 6, get. St. Peter 6. Dezember 1801, die Tochter des Sohnes und Teilhabers von Bürgermeister Peter Burckhardt-Forcart, des Johann Rudolf Burckhardt-Reber 1768—1833, der nach dem Tode seines Vaters eine Zeitlang dessen Landgut Mayenfels bewohnte. Ein Bruder dieses Täuflings war der um die Wirtschaftsgeschichte Basels sehr verdiente J. U. D. Johann Rudolf Burckhardt, Major und Stadtrat

und bekannt als «Fiscal Burckhardt». Die Patinnen waren wiederum Jgfr. Anna Maria Forcart und eine Frau Passavant geb. Passavant, eine Verwandte, da des Täuflings Mutter eine Tochter des von Daniel Burckhardt-Werthemann geschilderten Handelsherrn und Gemäldebesitzers Niklaus Reber-Passavant's im Spiesshof war. Anna Maria Burckhardt starb schon am 12. April 1816.

30. Sein Grossohn *Johann Rudolf Forcart,* geb. 25., get. St. Elisabethen 28. Oktober 1800, gest. 1860, das einzige Kind des Johann Rudolf Forcart-Bachofen 1778—1858. Die Taufe fand auf Begehren des Vaters zu Hause statt. Dieser Patensohn heiratete 1823 Valerie Sophie Hoffmann, die Tochter des Andreas Hoffmann-Merian und erhielt damals 12 Louis d'or als «Gabe». Er wohnte zuerst im elterlichen Haus seiner Mutter, dem «Hof», St. Albanvorstadt 36. Dieses leider auch verschwundene Haus war prächtig eingerichtet und besass einen mit schönem schmiedeisernen Gittertor vom grossen Hof abgeschlossenen, sehr geräumigen Park. (Siehe die Abbildungen im «Bürgerhaus der Schweiz».) Anno 1842 baute er den imposanten «Schilthof» und die «Villa Forcart» in Zürich neben dem Hotel Baur au Lac am Alpenquai gelegen. Er besass auch ein Landhaus in Weil.

Die beiden andern Paten waren laut Kirchenbuch St. Elisabethen der Aehnigrossvater des Täuflings, Martin Bachofen-Heitz 1727—1814, der Bandfabrikant, wohnend im «Rollerhof» auf dem Münsterplatz und auf dem «Ebenrain» bei Sissach, dann die Aehnigrossmutter Frau Anna Burckhardt-Forcart 1743—1808, die Frau des Bürgermeisters und Landammanns Peter Burckhardt. Die Mutter des Täuflings, Frau Anna Maria Forcart geb. Bachofen, war die Tochter von Frau J. J. Bachofen-Burckhardt, deren Eltern die eben genannten Peter und Anna Burckhardt-Forcart waren.

31. Sein Grosstöchterchen *Esther Emilie Merian,* geb. 1., get. St. Elisabethen 5. Februar 1803 starb schon im April 1808. Es war die Tochter seiner mit Oberst und Bankier Johann Merian 1770—1856 verheirateten Tochter Helene 1761—1840. Die Eltern Johann Merian-Forcart bewohnten den Kirschgarten und erbten von Joh. Rud. Forcart-Weis das grosse Gundoldinger Gut. Eine Schwester dieses Patenkindes, die Emilie Merian, heiratete 1834 Gustav

Christ, welcher von ihren Eltern das Gundoldinger Gut übernahm, das heute im Besitze der Erben seines Sohnes Gustav Christ-Ehinger ist. Besonders anziehend ist das jetzt noch im Park erhaltene Gartenhaus mit einzigartiger, früher nach allen Richtungen freier Aussicht.

Die beiden andern Paten bei der im Hause erfolgten Taufe waren laut Kirchenbuch von St. Elisabethen die Grossmutter des Täuflings, Frau Susanne Merian geb. Frey, die Frau des Handelsherrn Samuel (III) Merian im «Hof» in der St. Albanvorstadt 36, Chef der Bankfirma Gebrüder Merian, und die Grosstante, Frau Anna Elisabeth Iselin geb. Weis 1759—1809 im «Olspergerhof» an der Rittergasse.

32. *Emma Burckhardt,* geb. 20., get. St. Elisabethen 22. Mai 1803, gest. im März 1816, Töchterlein des Bandfabrikanten Gedeon Burckhardt-Bachofen. Dieser war wie sein Vater Joh. Rud. Burckhardt-De Bary/Rohner, der Erbauer des Hauses zum Kirschgarten, eifriger Anhänger der Konservativen und ein militanter Gegner der französischen Revolutionspartei, welche durch Peter Ochs geführt wurde. Nach der widerrechtlichen Gefangennahme seines Vaters verliess er seine Vaterstadt, kehrte aber dann bei der bald darauf erfolgten völligen Rehabilitierung seines Vaters wieder nach Basel zurück und leitete mit seinem Bruder die nun vom Vater den beiden Söhnen überlassene Seidenbandfabrik Gedeon Burckhardt im Kirschgarten. Anno 1813 verkaufte er dann, nachdem sein älterer Bruder wie auch seine Frau gestorben waren, seine Bandfabrik der Firma Johannes De Bary und Bischoff und suchte sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine neue Karriere, obschon laut der in meinem Besitz befindlichen Treuhand-Untersuchung finanziell die Firma sich in vollständiger Ordnung befand.

Leider wurde er nach seiner 1813 erfolgten Ausfahrt aus Nantes/Paimboeuf von einem englischen Kaperschiff gefangen genommen und nach Guernsey gebracht. In einem im Forcart-Weis & Söhne-Archiv aufbewahrten, in alle Details gehenden Bericht, werden die Zeit dieser Gefangenschaft und die vergeblichen Anstrengungen, auf anderm Wege nach New York zu gelangen, anschaulich ge-

schildert. Schliesslich musste Gedeon Burckhardt 1814 nach Basel zurückkehren, wo er das Amt eines Sensals übernahm und als Kriminalrichter, Ratsherr und Deputat, speziell in den 1830er Wirren, seiner Vaterstadt wertvolle Dienste leistete. Die beiden andern Paten waren nach dem Kirchenbuch von St. Elisabethen die Grossmutter Anna Maria geb. De Bary, die Tochter des Bürgermeisters J. De Bary, zuerst verheiratet mit Joh. Rud. Burckhardt, dem Erbauer des Kirschgartens, von diesem geschieden, wiederverheiratet mit Christoph Heitz, Seidenbandfabrikant und Ratsherr. Diese Patin liess sich an der Taufe vertreten durch die Frau des ältesten Bruders von Gedeon Burckhardt, Frau Anna Elisabeth Burckhardt geb. Gemuseus, also einer Tante des Täuflings. Die zweite Patin war Frau Helene Iselin geb. Forcart 1740—1810, die Witwe des Ratsschreibers Isaac Iselin, somit die Schwester des Paten.

33. *Maria Helena Preiswerk,* geb. 23., get. St. Martin 26. August 1804, Tochter des Dietrich Preiswerk, Seidenbandfabrikant und der Susanne Preiswerk geborene Bischoff. Er war ein Sohn des Niklaus Preiswerk-Iselin, seinerseits ein Schwiegersohn von Isaac Iselin-Forcart. Vermerkt ist für den 16. April 1822 als «Gabe» bei ihrer Hochzeit mit Emanuel Hoffmann, dem Bandfabrikanten und Meister E. E. Zunft zum Schlüssel, der Betrag von 4 Neuen Louis d'or. Maria Helena Hoffmann-Preiswerk 1804—1876, welche im Sommer das grosse Gut genannt «Bolleronis» bei Volkensburg im nahen Sundgau bewohnte, wurde durch ihre drei Söhne Emanuel Hoffmann-Eglin, den Bandfabrikanten, Albert Hoffmann-Burckhardt, den Tuchgrosshändler in Mailand und Erbauer der «Solitüde» und Besitzer des Hauses zur «Sonne» an der Rittergasse, und Friedrich Hoffmann-Merian, ebenfalls einige Jahre Seidenbandfabrikant, die Stammutter aller heutigen Basler Hoffmann. Die Mitpaten waren Frau Anna Maria Wegner geb. Preiswerk und Frau Elisabeth Burckhardt geb. Frey, laut Kirchenbuch von St. Martin.

34. *Johann Rudolf Gemuseus,* geb. 24., get. St. Martin 28. Februar 1805, Sohn des Handelsherrn Balthasar Gemuseus 1774—1830, Ratsherr und Deputat, eines Sohnes des Kolonialwarengrosshändlers, Deputaten und Stadtpräsidenten Hieronymus Gemuseus 1741—1805 und der Susanne Forcart 1741—1797. Somit war

Johann Rudolf Gemuseus der Sohn eines Vetters von Johann Rudolf Forcart-Weis. Die Mutter des Patenkindes war Anna Margretha Respinger. Als «Mitgevater» sind eingetragen Rudolf Gemuseus, der spätere Joh. Rud. Gemuseus-Staehelin 1791—1856, und Frau Obersthelfer Stickelberger, geb. Maria VonderMühll, deren Mann 1747—1816 sich durch seine Kirchengeschichte und diverse religiöse Schriften einen Namen gemacht hat.

35. Seine Grosstochter *Margreth Elise Forcart,* geb. 12., get. St. Elisabethen 15. April 1806, ältestes Kind von Achilles Forcart-Iselin, welches 1888 ledig gestorben ist und als «Gotte meiner Tochter Margreth» im grauen Heft vermerkt steht. Es waren die Paten des Täuflings das Brautpaar Joh. Jac. Vischer, der Handelsherr und Bankier 1780—1823, und Margaretha Forcart 1786—1851, eine Tante des Täuflings, die am 29. September 1806 heirateten, und Frau Anna Elisabeth Iselin-Weis im «Olspergerhof» 1759—1809, gleichzeitig Grossmutter und Grosstante des Täuflings.

36. Seine Grosstochter *Esther Emilie Forcart,* geb. 15., get. St. Elisabethen 21. Juni 1807, gest. 1866, die zweite Tochter von Achilles Forcart-Iselin. Neben dem Grossvater Joh. Rud. Forcart-Weis amteten als Paten dessen Schwägerin und gleichzeitig Grossmutter der Emilie, Frau Anna Elisabeth Iselin-Weis 1759—1809 im «Olspergerhof» in der Rittergasse, vertreten durch Frau Bürgermeister Burckhardt, geb. Anna Forcart und die Frau des Bürgermeisters Andreas Merian 1742—1811. Diese war eine geborene Margaretha Iselin 1749—1814, und als Schwester des Daniel Iselin-Weis im «Olspergerhof» die Grosstante des Täuflings. Ihr Mann wirkte, als Träger des Napoleon I. verhassten Namens Merian (wegen der Geschäftsoperationen der «Gebrüder» und der «Vettern Merian»), auf den französischen Kaiser wie ein «rotes Tuch» und musste darum in jenen für Basel so schwierigen Zeiten derbe Schreiben Napoleons entgegennehmen. Vielen Lesern wird das heimelige Landhaus des Bürgermeisterpaares Andreas Merian-Iselin, «der Landhof» an der Riehenstrasse in Erinnerung sein, während der Landhof der heutigen Jugend als Ort der grossen Fussball-Matches bekannt ist.

Unter dem Absatz «Presenter» steht für das Patenkind Emilie

Forcart vermerkt: «Bey seiner Heyrath mit Herrn Pfarrer Sarasin gegabt 12 Neue Louis d'or». Emilie Forcart heiratete am 14. Dezember 1830 Adolf Sarasin, Sohn des Felix Sarasin-Burckhardt. Er war Teilhaber der Grosshandelsfirma Felix Sarasin & Heusler, Deputat und Meister vom Stuhl der Loge «Zur Freundschaft und Beständigkeit». Adolf Sarasin war Pfarrer in Tenniken, von wo er am Ende der 1830er Wirren entlassen wurde, weil Baselland «keine Herren und keine Pietisten als Pfarrer haben wollte». Er gründete darauf den «Christlichen Volksboten», den er während 42 Jahren redigierte. Er ist durch seine mit Bandfabrikant und später Appellationsrichter und Strafgerichtspräsident Albert Bischoff verheiratete Tochter Carolina Emilie Sarasin, der Vorfahr der letzten Besitzer des Patenkinderheftes, unserer Quelle.

37. Sein Urgrossohn *Johann Rudolf Forcart,* geb. 1., get. St. Alban 18. Mai 1824, Sohn des 30. Patenkindes Rudolf Forcart und der Valerie Hoffmann. Der Pate gab seinem «Gotter» an der Taufe als «Eingebindetes» 2 Neue Louis d'or und der Kindbettin ein Present im Werte von ungefähr 3 Louis d'or. Unter «Eingebindetes» verstand man ein Blatt Papier, auf welches der Pate, der Grossvater oder andere an der Taufe Beteiligten einen Spruch oder Vers als ihren guten Wunsch vermerkten und in welches dann das Geld eingewickelt wurde, um als «Gabe» gespendet zu werden. Die weiteren Paten waren ein Grossonkel Samuel Merian-Hoffmann 1766—1837, der ein Landgut in Riehen, die spätere Taubstummenanstalt besass, wie auch das Landgut «Drahtzug» in Frenkendorf, und die Urgrossmutter Frau Helene Bachofen-Burckhardt 1765—1840, im «Weissen Haus».

38. *Emil Birmann,* get. St. Peter 7. September 1806, ein Sohn des Landschaftsmalers Peter Birmann und der Catharina Dorothea Haag. Dem Täufling standen ferner zu Gevatter Ratsherr Joh. Georg Stehlin und Frau Gerichtsherr Heusler-Socin.

39. Sein Grossohn *Wilhelm Iselin,* geb. 19., get. St. Alban 28. Juli 1812, Sohn seiner Tochter Anna Maria Forcart 1782—1849 und deren Gemahl, des Tuchhändlers Joh. Lukas Iselin 1779—1862. Der Grossvater und Pate spendete an der Taufe dem Patenkind «als Einbindete» 32 Gulden und der Frau Kindbettin 64 Gul-

den. Der Täufling Wilhelm Iselin wurde auch Tuchhändler und starb am 31. Dezember 1879 ledigen Standes an einem Herzschlag. Die «Basler Nachrichten» schrieben in einem Nachruf, dass in Wilhelm Iselin Basel einen seiner edelsten und zugleich bescheidensten Bürger verloren habe. Er war während 32 Jahren Seckelmeister der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, Kassier der Sonntagssäle, Mitglied des Komitees der Taubstummenanstalt in Riehen und nahm sich der Armen, Kranken und Verlassenen als Beschützer an. Aehnlich schrieb die «Grenzpost» am 2. Januar 1880. Mitpaten waren laut Kirchenbuch Daniel Iselin-Weis im «Olspergerhof» 1753—1815, der Grossonkel des Täuflings und Frau Anna Maria Preiswerk geb. Iselin 1758—1840, dessen Grosstante.

40. Der vierzigste Eintrag führt uns wieder nach Nantes, wo sich Joh. Rud. Forcart-Weis am 19. Februar 1816 an der Taufe der anno 1815 geborenen *Mathilde Bourcard* durch einen Monsieur J. H. Luther vertreten liess. Es handelt sich um die zweite Tochter des 20. Patenkindes Henry Elie Eugène Bourcard und der mit ihm seit 6. Dezember 1813 verheirateten Marie Adelaide Dupuis. Der Täufling war also der Grossohn von J. R. Forcart-Weis' intimem Nanter Freund Benoit Bourcard-Admyrauld, dessen männlicher Stamm wie erwähnt ausgestorben ist, während noch weibliche Nachkommen vorhanden sind, einesteils die jetzt 77jährige Evain Comtesse Boussineau, die, wie sie mir am 25. März 1951 schrieb, in ihrem grossen Schloss La Luardaye bei Saint-Martin-sur-Oust in Morbihan jeden Sommer ihre zahlreichen Kinder und Grosskinder um sich sammelt und andererseits die in Glandore bei Kilrea, Grafschaft Derry in Nord-Irland wohnende, mit einem Offizier der britischen Armee verheiratete Mrs. Merrick. Beide stammen von Söhnen dieses Täuflingsvaters Henry Elie Eugène Bourcard ab. Die erstere interessiert sich lebhaft für die Geschichte der Familie Burckhardt in Basel. Joh. Rud. Forcart-Weis schreibt in dieses Patenheftchen, dass ihm sein Vertreter, Mr. J. H. Luther, für die verteilten Geschenke und seine Spesen circa Fr. 250.— berechnet habe; eine für damalige Verhältnisse erhebliche Summe.

41. Sein Urgrossneffe *Eduard Iselin,* geb. 28. Oktober, get. St.

Elisabethen 20. November 1817, Sohn des Daniel de Niklaus Iselin-Wettstein und durch seine Grossmutter Helena Iselin geb. Iselin, ein Urgrossohn des Ratsschreibers Isaac Iselin-Forcart. Der Pate notiert sich als «Eingebindete» dem Eduard Iselin 1 Neuen Louis d'or und der Frau Gevatterin Stoff im Werte von 42 Gulden gespendet zu haben. Der zweite Pate war Hans Balthasar Burckhardt-De Bary 1762—1824, ein Sohn des Bürgermeisters und Landammanns Peter Burckhardt-Forcart und die Patin Anna Marie Forcart 1782—1849, Tochter des Joh. Rud. Forcart-Weis, seit 1801 verheiratet mit Johann Lukas Iselin, dem Tuchhändler im «Hohen Haus», St. Albanvorstadt 69, dem Bruder des Täuflingsvaters Daniel Iselin-Wettstein.

42. Seine Urgrosstochter *Anna Marie Preiswerk,* geb. 20. Juni, get. St. Alban 1. Juli 1817, Tochter des Lukas Preiswerk, verheiratet mit der Grosstochter Anna Maria Forcart, die der Pate als 23. Patenkind aus der Taufe gehoben hatte. Der Pate vermerkt als «Presenter» dem Täufling als «Eingebindetes» 2 Neue Louis d'or und der Frau Gevatter einen Shawl im Werte von 48 Gulden gegeben zu haben. Marie Preiswerk heiratete 1836 Wilhelm Burckhardt, den Bandfabrikanten und Sohn von Christoph Burckhardt-Bachofen II im «Weissen Haus». In zweiter Ehe vermählte sie sich 1874 mit dem Bankier Benedikt La Roche im «Rosshof» am Nadelberg. Die Patinnen waren die beiden Grossmütter Frau Anna Maria Preiswerk geb. Iselin und Frau Gertrud Forcart geb. Merian.

43. Sein Grosskind *Carl Rudolf Forcart,* geb. 4., get. St. Alban 21. März 1820, Sohn von Carl Wilhelm Forcart und der Susanne Merian. Hier erfüllte sich später ein tragisches Geschick. Schon das erste Kind dieses jüngsten Sohnes, die kleine Sophie Forcart, war fünf Monate nach ihrer Geburt gestorben und auch bei diesem Patenkind Carl Rudolf Forcart musste der Grossvater in sein Patenheft eintragen «gestorben im Oktober (17.) 1820». Daniel Burckhardt-Werthemann gibt in «Häuser und Gestalten» eine Abbildung der reizenden Mutter des Knäbleins, die durch den Verlust dieser beiden Kinder gesundheitlich so mitgenommen wurde, dass der Tod sie 2½ Jahre nachher ihrem Gatten ebenfalls entriss. Im selben Buch ist auch das im Kreuzgang des Münsters aufbewahrte ergrei-

fende Grabdenkmal wiedergegeben, auf welchem die Mutter mit den beiden Kindlein im Arm dem Himmel zufliegt. Näheres über Carl Wilhelm Forcart selber habe ich in meinem Lebensbild des Joh. Rud. Forcart-Weis geschildert. Die Paten des Täuflings waren Jean Merian-Forcart im «Kirschgarten» als Onkel und Frau Valerie Merian geb. Hoffmann als Grossmutter, indem Frau Susanna Forcart geb. Merian deren Tochter war.

44. Sein Grossohn *Johann Rudolf Merian,* geb. 17., get. St. Alban 29. Oktober 1820, Sohn des J. J. Merian-Merian 1768—1841, aus dessen zweiten Ehe mit Henriette Wieland, der Tochter des Bürgermeisters Joh. Heinrich Wieland-Weis. Sie war eine Grossnichte des Paten Joh. Rud. Forcart-Weis. Der Vater des Täuflings war Teilhaber der grossen Bankfirma «Gebrüder Merian», deren Geschichte Traugott Geering in seinem «Christoph Merian 1800—1858» so anschaulich schildert. Der andere Pate war der schon beim 37. Patenkind als zweiter Pate figurierende Samuel Merian-Hoffmann, während das Amt einer Patin Jgfr. Margaretha Merian übernahm.

Mit diesem Johann Rudolf Merian schliesst die Reihe der Patenkinder des Johann Rudolf Forcart-Weis und damit endet dieser für die Basler Kulturgeschichte interessante Einblick in damalige Familien- und Geschäftsbeziehungen.

Anmerkung: Hinsichtlich der Persönlichkeit des Paten Johann Rudolf Forcart-Weis, Seidenbandfabrikanten, Grosshändler und Bankier, Besitzer des Württembergerhofes, des Gutes Gundoldingen, u. a. m., verweise ich auf das im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv deponierte Manuskript meiner Arbeit *Johann Rudolf Forcart-Weis, 1749—1834, Lebensbild eines bedeutenden Basler Bandfabrikanten.*

La famille de Meuron

Compte rendu sur la conférence de M. Guy de Meuron, faite le 28 mars 1952 à la section de Neuchâtel. M. Guy de Meuron, chimiste à Bâle, héraldiste et historien à ses heures, est l'auteur d'une récente publication sur les armes de sa famille.

Les premiers ancêtres

C'est à St-Sulpice qu'apparaissent dans les reconnaissances de biens du XVIe siècle, les premières mentions de ce nom. De temps immémorial sans